

Andreas Woyke

Rechthaberei im Leben und in der Politik – Thesen und Alternativen

I.

Warum sprechen Menschen miteinander? Warum gibt es überhaupt Debatten über gesellschaftliche und politische Probleme? Man kann diesen Fragen ausweichen, indem man darauf verweist, dass Menschen aus sehr unterschiedlichen Interessen und in sehr unterschiedlichen Situationen tatsächlich miteinander sprechen und dass politische Diskurse und parlamentarische Debatten nur ein besonderes Beispiel dafür darstellen. Dennoch liegt es nahe, dass Menschen über allzu einfache Sprechsituationen hinaus vor allem miteinander sprechen, um sich zu verständigen – über einen Sachverhalt, einen Gemütszustand, eine private Kontroverse, die Bewertung einer normativen Frage o. ä. Dazu ist es wichtig, relevante Meinungen bzw. Standpunkte vorzustellen und jeweils mit einer „Sinn-Unterstellung“ zu rezipieren.¹ Werden diese Bedingungen erfüllt, dann sind auch bei kontroversen Themen Verständigung und zumindest in einem grundlegenden Sinne eine „gelingende Kommunikation“ möglich.² Wichtig dabei ist, dass es keinesfalls immer um einen Konsens,³ sondern vor allem um einen fruchtbaren Austausch über verschiedene Standpunkte gehen sollte. Gegenwärtige Formen politischer und gesellschaftlicher Auseinandersetzung widersprechen häufig diesen basalen Orientierungen, beziehen sich auf populistische Thesen und fördern die Bildung von immer weiter auseinandertretenden Sphären sich verselbständiger und verhärtender Meinungen. Der Wahlkampf 2016 in den USA und die Wahl von Donald Trump zum amerikanischen Präsidenten zeigen dies in besonders eindringlicher Weise. Aber auch in Deutschland und anderen europäischen Ländern untergraben Populisten eine an rationaler Argumentation und respektvollem Umgang orientierte Debattenkultur. Gegenseitige Verständigung, sachliche Begründung und die Anerkennung von Pluralität treten in den Hintergrund

und werden durch einen unfruchtbaren Meinungsstreit, ein Verschleifen rationaler Standards und die Betonung einer identitären Gemeinschaft ersetzt. Im alltäglichen Leben sind Rechthaber Menschen, die von der Überlegenheit ihres Standpunktes überzeugt sind, Gespräche vor allem zur Darstellung ihrer eigenen – als absolut gültig unterstellten – Meinung nutzen und kaum oder gar nicht bereit sind, andere Meinungen zu verstehen, von anderen zu lernen und Pluralität als zentralen Wert demokratischer Gesellschaften anzuerkennen. Rechthaber machen anderen das Leben schwer, wenn sie einen offenen Diskurs über strittige Themen torpedieren, sich als unfähig erweisen, die Schwäche ihres eigenen Standpunktes zu erkennen, und die wesentlichen Forderungen nach Selbstreflexion und sachlichem Konsens verfehlen. Übertragen auf die Gestaltung von Politik und Gesellschaft sind Rechthaber gefährlich, weil sie durch die Verabsolutierung ihres eigenen Standpunktes die Rahmenbedingungen liberaler Demokratien gefährden, tendenziell eine Exklusion anderer Standpunkte befürworten und eine möglichst uniforme Gesellschaft anstreben. Die Rechthaberei von Einzelnen oder Gruppen ist insofern ein wichtiges Element bei der Genese und der sozialen Implementierung einer totalitären Ideologie. Rechthaber im Leben sind störend und für manchen eine persönliche Belastung. Man kann versuchen, ihnen im Gespräch mit Gründen, Wissen und den Reizen einer pluralen Weltsicht zu begegnen. Häufig muss man aber wohl mit ihnen leben, wird Gespräche vermeiden und Fälle von Kommunikationsverweigerung akzeptieren. Auch in der Politik kann man die Präsenz und den möglichen Aufstieg von Rechthaberei und Rechthabern nicht einfach verhindern, man kann ihnen aber mit den Mitteln kritischer Rationalität begegnen und so versuchen, ihren Einfluss möglichst klein zu halten. Die Figur des Philosophen als Chiffre für einen nachdenklichen Menschen liefert insofern einen wesentlichen Kontrast zu allen Rechthabern im Leben und in der Politik.⁴

II.

Rechthaber behaupten dogmatisch die Geltung ihrer Meinungen, Philosophen treten seit der Antike für die Überprüfung von Wissensansprüchen ein und empfehlen einen moderaten Skeptizismus, dem es um eine Zurückweisung nicht gerechtfertigten Wissens, aber eben auch um den